

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 71.

Neuenbürg, Samstag den 7. Mai

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Den Gemeindebehörden

sind mit heutiger Post zugegangen:

1. der Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 8. April 1892. betreffend die Liquidation des Straßenunterhaltungsaufwands pro 1887/90 behufs Erlangung von Staatsbeiträgen,
2. je 2 Exemplare von Formular 1, 2 und 3.

Die in Gemäßheit des genannten Erlasses in doppelter Ausfertigung aufzustellenden Liquidationen sind bis 16. Juni d. J. hieher vorzulegen.

Den 6. Mai 1892.

R. Oberamt.
Hofmann.

Revier Liebenzell.

Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 10. Mai nachmittags 5 Uhr im Löwen in Unterreichenbach aus Staatswald unteres Maile, unterer und oberer Hasenrain:

- 13 eichene Wagnerstangen; Am.: 9 eichene Prügel, 2 buch. Prügel.
- 2 Eichen- und 96 Nadelholz-Anbruch.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 18. Mai vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Distrikt I Meistern Abt. 8 Proßenweg, Abt. 18 Meisternebene, Abt. 19 Rauherberg, Distr. II. Eiberg, Abt. 8 Oberer Tiefengrund, Abt. 28 Rohlfleige und Abt. 100 Bordere Langsteig:

- 1778 St. tann. Langholz I.—IV. Kl. mit 1427 Fm.,
- 244 St. tann. Langholz V. Kl. mit 20 Fm.,
- 126 St. tann. Sägholz I.—III. Kl. mit 89 Fm.,
- 26 St. Buchen II. Kl. mit 17,76 Fm.

Revier Calmbach.

Da die Löffelbuschmauer eingestürzt ist, so ist der Löffelbuschweg für jeden Verkehr gesperrt.

Revier Herrenalb.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 18. Mai vormittags 10 Uhr werden aus dem Staatswald Großloh, Neuschacherberg der Hut Dobel, sowie vom Scheidholz der Hutten Herrenalb und Rothenhol verkauft:

- Langholz: St.: 645 Fm.: I. Kl. 28, II. Kl. 92, III. Kl. 96, IV. Kl. 223, V. Kl. 2;

Boustangen: St.: 724, Fm.: V. Kl. 100;

Sägholz: St.: 272, Fm.: I. Kl. 63, II. Kl. 39, III. Kl. 61;

Eichen: St.: 9, Fm.: III. Kl. 2, IV. Kl. 3;

Birken: St.: 18, Fm.: II. Kl. 5.

Ferner aus dem Staatswald Großloh und von oben genanntem Scheidholz:

Rm.: Nadelholz-Scheiter 15, dto. Prügel 5, Abfallholz: eichen 3, übriges Laubh. 36, Nadelholz 341. Zusammenkunft auf dem Rathaus in Herrenalb.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Friedrich Wacker, † Bauern von Neusag ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins heute aufgehoben worden.

Neuenbürg den 5. Mai 1892.

Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.
Eisenbart.

Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 14. Mai 1892 vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Auktionsverkauf: aus Stadtwald Regelthol VI. Abt. 2 Schwenke:

655 Tannen und Forchen mit 686, 94 Festm.

aus Stadtwald Leonhardswald Abt. 3 Farnplatte:

385 Tannen und Forchen mit 272, 01 Festm.

aus Stadtwald Wanne Abt. 3 Buchplatte:

79 Tannen und Forchen mit 107,97 Festm.

aus Stadtwald Wanne Abt. 1 Blöcherain:

14 Tannen mit 18,68 Festm.

aus Stadtwald Abt. 10 Kellerloch

20 Buchen mit 14, 88 Festm. Liebhaber sind eingeladen.

Den 5. Mai 1892.

Stadtschultheißenamt
Bachner.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg den 5. Mai 1892.

Berwandten und Bekannten die für uns so schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter



Susanne Oftertag,

Schullehrers Wtw.,

70 Jahre alt, heute mittag 2 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabethe Hanfer Wtw.

geb. Oftertag.

Die Beerdigung findet Samstag mittag 4 1/2 Uhr statt.

Neuenbürg.

Zu einem

musikalischen Abend

am Samstag den 7. Mai, im Varenjaal,

unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Bäh von Pforzheim werden Freunde der Musik hiemit eingeladen.

Geiger. Köstlin. Schramm.

Anfang präzis 1/8 Uhr.

Freier Eintritt.

Freiwillige Gaben für die Armen der Stadt werden dankbar angenommen.

Geschäftshaus-Verkauf.

Mein in Nr. 65 und 67 d. Bl. näher beschriebenes Anwesen mit Woll-, Weiß- und Spezereiwaren-Geschäft, heute angekauft zu 15 000 M. bringe ich am

Montag den 9. Mai, vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathaus zum zweiten und letzten Aufstreich und lade hiezu Liebhaber ein.

Neuenbürg den 2. Mai 1892.

Wilh. Röd.

Muster franko zu Diensten.

Leopoldstr. 6 **J. Hiltner** Leopoldstr. 6

Pforzheim

empfiehlt zur Saison

Strumpfwaren u. Garne

in großer Auswahl.

Strumpflängen in jeder Größe.

Strümpfe gestrickt in jeder Größe.

Strümpfe gewebt von 60 J an.

Sendungen von 5 M an franko.

Billigste Preise.

Stelle Bekleidung.

nädchen:
ei z. Zeit!
beim En-
Sie auch
Gewiß.
ben, der

urch Aus-
chnitt ge-

5 nachm.
0 "
5 "
5 "

2. 10
1. 25
7. 30
3. 35

ontags.
5. 45
7. 25
8. 30

morg.
7. 40
8. 10
9. 50
11. 10

nehm.
4. 10**
5. 05
7. 20

15 nachm.
55 "
05 "
55 "

30 nachm.
45 "
50 "

n. nachm.
35 7. 05
55 7. 25
05 7. 35
55 8. 25
25 8. 55
05 9. 35
45 10. 15
25 4. 25
45 5. 45
50 6. 50
25 7. 25



Neuenbürg.
Singer-Nähmaschinen,
 Wasch-Maschinen, Auswind-Maschinen, Wasch-
 mangeln, Nudelschneidmaschinen, Wurstmaschinen
 Winden und Güllenpumpen

empfehlen zu den billigsten Preisen.

Grabgeländer verfertigt nach jeder Zeichnung

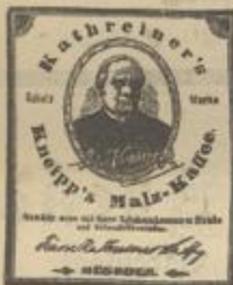
Max Genssle.

Eine gebrauchte sehr gute Singer-Nähmaschine hat um 30 Mk zu verkaufen. D. D.

Kathreiner's Malz-Kaffee,

das beste aller Kaffee-Zusatzmittel
 der einzige vollkommene Ersatz für Bohnenkaffee
 hat auf der „Internationalen Ausstellung für das rote Kreuz,
 Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene und Kochkunst“ unter dem
 Protektorate S. Majestät der Königin von Sachsen
Leipzig 1892
 von allen Kaffee-Zusatz- und Ersatzmitteln
 allein
 die erste und höchste Auszeichnung
 die Goldene Medaille erhalten.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee



wird niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit nebenstehender Schutzmarke verkauft.

Zubereitung:

Die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Detailverkaufspreis:

45 S 1 Pfundpaket, 25 S 1/2 Pfundpaket.

NB. Pfarrer Kneipp hat uns das alleinige Recht für Deutschland eingeräumt, unser Fabrikat als „Kneipp-Malz-Kaffee“ zu bezeichnen und sein Bild und seine Unterschrift als Schutzmarke zu benutzen.

Zu haben in allen Colonialwaren u. Droguenhandlungen.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken

München — Wien.

Zweigniederlassungen in Berlin und Zürich.

Zu beziehen in Neuenbürg bei den Herren Carl Buxenlein, W. Gaiser, Gust. Lustnauer, Fel. Hall, Th. Weiss; in Calmbach bei Chr. Boger, Wm. Locher, Maier Wtw.; in Hohen bei Frau Wilhelmine Bodamer.

Neuenbürg.

Für die

Weilderstädter Naturbleiche

nimmt Bleichgegenstände zur Versorgung an.

W. Röd an der Brücke.

Neuenbürg.

Ein freundliches, möbliertes

Zimmer

hat zu vermieten.

Max Genssle.

Programm

für die

am Sonntag den 15. und Montag den 16. Mai 1892
in Göttingen
stattfindende

Landes-Versammlung

des

Evangelischen Bundes in Württemberg.

Sonntag den 15. Mai.

Abends 5 Uhr: Predigt in der Stadtkirche: Herr Prof. Eitle-Urach.
Abends 7 Uhr: Gesellige Vereinigung im Saale des Dreikönigs mit Ansprachen und Vorträgen des Kirchenchors.

Montag den 16. Mai.

Morgens 8 Uhr: Wissenschaftliche Spezialkonferenz unter Leitung von Herrn Pfr. Brecht-Oberlochen im Vereinshaus.

Vormittags 10 Uhr: Hauptversammlung im Gasthof zu den Aposteln.

- 1) Berichterstattung des Vorstehenden, Schriftführers und Rechners.
- 2) Bemerkungen zur gegenwärtigen Lage. Referent: Herr Prof. Dr. v. Degenkolb-Lüdingen.
- 3) Unsere Pflicht gegen die Diakonissensache. Referent: Herr Stadtpfarrer Warster-Heilbronn.
- 4) Soziale Aufgabe des Evangelischen Bundes. Ansprache von Herrn Pfr. Brecht-Oberlochen.

Nach Schluß der Verhandlungen Gemeinsames Mittagessen im Gasthof zu den Aposteln (Preis ohne Wein 1 M 50 S).

Auswärtige, welche Privatlogis zu erhalten wünschen, werden gebeten, sich bis zum 8. Mai bei Herrn Oberlehrer Bättnner in Göttingen zu melden.

Neuenbürg.

Freiwill. Feuerwehr.



Samstag den 7. Mai
abends 6 Uhr

Übung
des 2., 3. und 4. Zugs.
Das Kommando.

Neuenbürg.

Einen bereits noch neuen dreirädrigen

Kinderwagen

sucht zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt

F. Bizer.

Neuenbürg.

Sonntag, 8. Mai
abends 6 Uhr:

Turner-Versammlung

im Lokal.

Der Turnrat.

Tagesordnung: Anturmen.

Die Singstunde fällt Samstagabend aus.

Turnverein Calmbach. Versammlung

heute Samstag abends 8 Uhr auf dem Plage, bei schlechtem Wetter im Gasthaus zum Anker.

Bolljähriges Erscheinen wird erwartet.

Der Turnrat.

Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende

fertigt an die Buchdruckerei von G. Nech.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai. Der Kaiser wohnte mit dem Kronprinzen gestern nachmittag der Probevorstellung der Leibkompanie des 1. Garderegiments, in welche der Kronprinz als Offizier eingereiht werden soll, auf dem Kasernenhofe bei. Zur Feier der Einstellung des Kronprinzen ins Offizierkorps findet am 6. Mai vormittags eine Parade im Lustgarten statt.

Nunmehr geben auch Berliner Hofkreise zu, daß ein Besuch des russischen Zaren in Berlin recht wahrscheinlich geworden sei und es wird hinzugefügt, daß der Zar schon vor seiner Reise nach Kopenhagen zu der goldenen Hochzeitfeier seiner Schwiegereltern nach Berlin kommen werde. Das Friedensbedürfnis oder vielmehr die Geldnot in Rußland muß also schon

ganz bedeutende Dimensionen angenommen haben. Für den Zaren ist ein Besuch in Berlin, was für einen zivilisierten Menschen das Trinken von Tinte. Nun ist freilich sein zweiter Sohn, Großfürst Georg, welcher lungenleidend ist, so schlimm daran, daß der Zar möglicherweise nicht einmal nach Kopenhagen kommen kann. Man braucht also immer noch nicht den Berliner Besuch als gesichert anzunehmen.

Das Kürassierregiment Herzog Eugen von Württemberg (westpreussisches) Nr. 5 feierte am 2. Mai im Weissen des Herzogs Albrecht von Württemberg sein 175jähriges Bestehen. Das Regiment ist unter Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1717 aus 600 vom Polenkönig August II. entlassenen sächsischen Reitern durch Oberst v. Wuthenau errichtet worden.

Seine Bezeichnung führt es nach dem Herzog Friedrich Eugen, der das Regiment in der Schlacht bei Kunersdorf befehligte, wo es durch glückliche Angriffe einen geordneten Rückzug der Truppen ermöglichen half. Durch Kabinettsordre vom 24. Januar 1892 wurde König Wilhelm von Württemberg als Chef an die Spitze des Regiments gestellt.

Straßburg, 3. Mai. Wie die „Straßburger Post“ meldet, hat Se. Maj. der König von Sachsen Sr. Maj. dem König von Württemberg das in Straßburg garnisonierende königlich sächsische Infanterie-Regiment Nr. 105 „unter für das Regiment besonders ehrenvollen Worten des Königs“ verliehen.

Die Feierlichkeiten in Baden, anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums des Groß-



herzogs, sind nun vorüber. Bei den überaus leutseligen Beziehungen, welche der Großherzog von je zu allen Schichten seines Volkes unterhielt, konnte es nicht anders sein, als daß gerade diese Feier sich in außergewöhnlich herzlicher Weise abwickelte. Der Großherzog von Baden hat sich um die Einigung Deutschlands und um die Wiedererrichtung des deutschen Reiches bedeutende Verdienste erworben, durch welche sein Name in der Geschichte des deutschen Volkes eine Ehrenstellung bekommen wird.

Seit langer Zeit ist beim Anbruch des Frühjahrs die europäische Lage nicht so friedlich und wolkenlos erschienen, wie heuer. Die leichten Besorgnisse, die hier und da infolge der bulgarischen Note entstanden waren, sind schnell genug gewichen. Man ist nun wohl überall fest davon überzeugt, daß daraus keine ernstere Verwickelungen entstehen werden. Auch sonst herrscht durchweg eine Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens, wie sie nur allzu lange vermißt worden ist. Es sind ja allerdings mehr äußerliche und vorübergehende Ursachen, die zu dieser freundlicheren Gestaltung der Lage geführt haben. Insbesondere ist es der russische Notstand, der hierbei eine entscheidende Rolle gespielt hat. Man wird sich also durch die augenblickliche Verbesserung in keine falsche Zuversicht wiegen lassen dürfen. Vielleicht wird aber die neuerdings durch furchtbare Ereignisse enthaltene Gefahr, die den meisten Staaten vom Anarchismus droht, dazu beitragen, daß die Friedensliebe auch dort Eingang findet, wo man bisher nur von Rache und Vergeltung träumte. Jeder Krieg würde für den Sieger wie den Besiegten die anarchischen Gefahren steigern und unabsehbare Folgen nach sich ziehen müssen. Diese Erwägung sollte überall die Kriegslust dämpfen.

In Weimar verstarb der Dichter Hans Herrig im Alter von 48 Jahren. Derselbe war besonders durch sein Lutherfestspiel in den weitesten Kreisen bekannt geworden.

Barmen, 1. Mai. Am Freitag wurde, wie die „Barm. Bzg.“ meldet, aus dem Zuchthaus zu Werden der Tagelöhner Heiseid entlassen, welcher durch Spruch des Schwurgerichts zu Elberfeld vom 6. September 1887 wegen eines schweren Sittlichkeitsdelictes zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Der vorbestrafte Angeklagte hatte die That entschieden geleugnet, da aber die überfallene Frau ihn unter Eid als den Thäter bezeichnete, erfolgte die Verurteilung. Jetzt ist durch Zeugenaussagen sein Alibi nachgewiesen. Seit 1888 war er unschuldig im Zuchthaus gefesselt.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Mai. Das sächsische Königspaar hat den Besuch bei unserem Königspaar, das im Januar seinen beabsichtigten Besuch am Dresdener Hofe nicht ausführen konnte, abgelehnt. Eine große politische Bedeutung wohnt solchen Besuchen natürlich nicht inne, immerhin aber geben die Besuche und freundschaftlichen Händedrücke der deutschen Fürsten untereinander dem deutschen Volke ein gutes Beispiel und eine Ermahnung zur Einigkeit, dem Ausland aber eine Gewähr dafür, daß die Zeiten gründlich für alle Zukunft vorbei sind, wo man deutsche Fürsten gegeneinander auspielen konnte. In Folge des schlechten Wetters konnten sich die sächsischen Herrschaften in der Stadt Stuttgart nicht zeigen, außer bei der Ankunft und Abfahrt, aber der König von Sachsen ist wie allen Deutschen, so auch den Stuttgartern äußerst sympathisch; abgesehen von seinen gewinnenden persönlichen Eigenschaften schätzt man in ihm den bewährten Heerführer, der es nicht seiner hohen Stellung, sondern seinen Leistungen im Jahr 1870 wegen zum Feldmarschall gebracht hat und dadurch im Falle eines künftigen Krieges sicher wieder eine Armee führen würde.

Vom 18.—20. Mai tagt in Stuttgart im Kongressaal der Liederhalle der „Internationale Kongress für Sonntagseier“. Auf der Tagesordnung steht u. a.: „Die Sonntagsruhe und die öffentlichen Verkehrsanstalten.“ Am 20. Mai abends findet im Festsaal der Liederhalle eine öffentliche Versammlung und Schluß des Kongresses durch — Herrn Stöcker statt.

Nach der Rechnung von 1890/92 beträgt das Aktivvermögen der Stadt Stuttgart 22 1/2 Millionen, die Passiva 14 130 000 Mark. Die etatismäßigen Einnahmen für letztes Jahr beziffern sich auf mehr als 6307 000 Mark.

Stuttgart, 2. Mai. Gestern hielt der Stuttgarter Turnverein im großen Saale des Oberen Museums einen großen Bazar in Gestalt eines Jahrmärktes ab. Der Ertrag ist für eine zu erbauende Turnhalle bestimmt. Beim Eintritt in den Saal erblickten wir zunächst einen Ringwerfer. Dann folgte eine Pilsener Bierbude, ein Varieté-Theater mit einer guten Soubrette und einem hervorragenden Parterre-Gymnastiker, ein Panorama mit wirklicher ägyptischer Fintesterei. Prächtig waren die Menagerie, Tierbändiger und Schlangendressur. Häßlich war auch der Mehrstrahlhändler. Sehr anziehend wirkte die Schießbude. Weinschank- und Kaffeebuden fehlten nicht. Auch konnte man sich an einer äußerst realen Lotterie beteiligen. Für allgemeine Unterhaltung sorgten die Musikkapelle und eine Tirolergesellschaft. Die Ausschmückung des Saales zeigte gedämpftes Rojalicht und Tannenreisich. Es war ein gelungenes Fest.

Stuttgart, 4. Mai. Der auf heute abend in der Siegelberger Bierhalle angekündigte Vortrag über „die Berechtigung des Antisemitismus“ findet vorerst nicht statt, da die Ueberlassung des Saales zurückgezogen wurde, weil es den Besitzern nicht rätlich erschien, bei den Stuttgarter Verhältnissen dieser Benützung statt zu geben.

In dem Fabrikgebäude der Bettfedernfabrik von Strauß u. Cie. in Cannstatt ist am Mittwoch mittag eine Feuersbrunst ausgebrochen. Da das Feuer sich rasch auf das Treppenhaus verbreitete, waren die im 3. Stock beschäftigten Arbeiterinnen in großer Gefahr. Mit eigener Lebensgefahr erstiegen 2 mutige Feuerwehrleute die Fenster dieses Stockes von außen und schlugen die Fenster mit ihren Beilen ein, welche Arbeit dadurch schwer gemacht war, daß die Fluggitter vorher entfernt werden mußten. Gleichzeitig wurden Federballen auf den Hof geschafft und dadurch gelang es, daß sich 3 Arbeiterinnen durch Herabspringen retten konnten. Eines der Mädchen wurde verletzt, 2 bewußtlos und dem Ersticken nahe, davongetragen. Sie befanden sich im Bezirkskrankenhaus. Alle anderen Meldungen sind übertrieben. Die Besitzer der Fabrik wurden schon im Jahre 1886 von einem ähnlichen Brandunglück betroffen.

Ludwigsburg, 5. Mai. Lieutenant Krappf, der vor mehreren Wochen nach Verübung mehrfacher, raffinierter Betrügereien von hier nach Amerika entwichen ist, wurde jedoch hier eingeliefert. Derselbe war nach seiner Auslieferung von Amerika in Bremerhafen von einem Offizier und 2 Unteroffizieren der Marine in Empfang genommen worden, welche ihn auch hieher brachten. Krappf wird nun zunächst vor das Militärgericht gestellt werden. Von dem militärgerichtlichen Urteil wird es abhängen, ob Krappf sich noch vor dem Zivilgericht zu verantworten haben wird.

Tübingen, 27. April. Zwei Bauern aus Eningen und Somaringen hatten sich zu dem gestern hier abgehaltenen stark besuchten Viehmarkt eingefunden. Der erste trug 300 M., der zweite 225 M. in der Brusttasche bei sich. Plötzlich bemerkte der erste, daß ihm seine Brieftasche mit dem Gelde fehlte; er dachte zunächst, sie verloren zu haben. Einige Zeit darauf nahm der zweite wahr, daß ihm ein unbekannter Mensch mit der Hand über die Brust fuhr und sich darauf von ihm entfernte. Er untersuchte sofort seine Brusttasche und fand, daß sie leer war. Jetzt verfolgte er den Unbekannten, holte ihn bald ein und verlangte sein Geld von ihm zurück. Der letztere bot ihm mit den Worten „machen Sie kein dummes Zeug“ 1 M., dann 20 M. an, der Bauer beharrte aber auf seinem Verlangen und nunmehr zog der Unbekannte die gestohlene Brieftasche mit dem Gelde hervor und gab sie dem Beschädigten zurück. Der Dieb wurde festgenommen. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben, daß er auch den andern Bauern bestohlen und das Geld unmittelbar

nachher auf der Post nach Prag abgeschickt hatte. Der bereits abgegangene Brief wurde telegraphisch zurückgerufen und dem Bestohlenen sein Geld wieder zurückgestellt. Der Thäter ist ein gewerbmäßiger Taschendieb aus Oesterreich.

Badnang, 4. Mai. Der Bezirksverein „Königreich Württemberg“ im deutschen Fleischerverband hält am 8. Mai in unserer Stadt seinen Bezirksvereinstag. Die Verhandlungen werden im Café Härlin geführt, das Mittagessen findet im Schwanen statt. Für später ist Gartenkonzert und am Montag Waldausflug geplant.

Gerabronn, 28. April. Heute hat sich hier eine Wette vollzogen, die viel Heiterkeit erregte. Kaufmann Heß und Bärentwirt Rühling wetteten mit Rebakteur Rückert um 36 M., daß sie in einem Tag, von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, einen Kubikmeter Steine klopfen würden. Unter großem Andrang des Publikums hatten sich die beiden Herren schon bis mittags 12 Uhr ihrer Aufgabe entledigt und es hat nun Herr Rückert 36 M. zu bezahlen, welche zu mildthätigen Zwecken bestimmt sind.

Ragold, 4. Mai. Ein schnelles unerwartetes Ende fand alt Mich. Dengler, Zimmermann von Eßringen. Derselbe besuchte den Wildberger Markt und suchte sich im Waldhorn mit einem Glas Bier und Würst zu erfrischen. Auf einmal sank er seinem Nachbar lautlos an die Brust und mit Schrecken bemerkten die andern Gäste, daß der Tod ihn rasch ereilt hatte. Der Arzt konstatierte einen Herzschlag. — Die Unvorsichtigkeit bei Handhabung von Fatterschneidmaschinen hat schon wieder ein Unglück herbeigeführt. Der 32 Jahre alte verheiratete Chr. Hahn in Mödingen hatte bei Gutsbesitzer Schütte mit der Maschine Futter zu schneiden. Trotdem er gewarnt worden, nie mit der flachen Hand die Inlage des Stuhls nachzuschieben, so unterließ er doch diese Vorsicht und das scharfe Messer durchschnitt ihm die linke Hand am Gelenke vollständig, wodurch eine Amputation einige Zoll hinter demselben nötig geworden.

Vom Lande, 1. Mai. Gegenwärtig ist die Zeit des Maulwurfsanges. Wenn man nun auch das Fangen keineswegs ganz abgeschafft wissen will, wie vielfach in landwirtschaftlichen Blättern gefordert wird, da man aus Erfahrung weiß, daß es Stellen giebt, wo eine Verminderung der Maulwürfe eine Notwendigkeit ist, so sollten aber die gefangenen Maulwürfe auf den Wiesen nicht als Siegeszeichen in die Höhe gehängt werden, wie das vielfach Brauch ist, und womit Maulwurfsfänger ihren Fleiß zeigen wollen, denn auf diese Weise verpesten die toten Tiere die Luft, und können dadurch mehr Schaden verursachen, als sie lebend hätten thun können.

Ausland.

Lüttich, 4. Mai. Die Polizei verhaftete 12 Individuen. Bei dem verhafteten Anarchisten Crailly wurden 30 Dynamitartouchen gefunden, die von dem letzten Dynamit-Diebstahl in Bannes herrühren. Crailly gestand, am 1. Mai eine Bombe auf dem Boulevard Saundenire geworfen zu haben. Ein gewisser Beaujan legte nach seiner Verhaftung ein vollständiges Geständnis ab. Der des Attentats verdächtige und verhaftete Deutsche Poth, welcher schwer mißhandelt worden ist, wurde freigelassen, weil er unschuldig ist.

Lüttich, 5. Mai. Die Zahl der verhafteten Anarchisten beträgt bisher 19. Mehrere sind geflüchtet. Unter den Verhafteten befindet sich der Fabrikbesitzer Andreas Mathysen, der den Anarchisten Geld lieferte. Die Verhaftung Mathysens erregt das größte Aufsehen.

Dem am Dienstag in Paris angekommenen Prinzen von Wales wurde, als man sein Gepäck auslud, ein kleines Kofferchen mit höchst wertvollem Inhalt gestohlen. Alle Nachforschungen blieben bisher vergebens.

Petersburg, 4. Mai. Das Bezirksgericht Wilna verurteilte 6 jüdische Frauen und einen Juden, die der Engelmacherei unter erschwerten Nebenumständen beschuldigt waren, zu Zwangsarbeit von 6 bis 20 Jahren.



Unterhaltender Teil. Ein seltsamer Fall.

Kriminalgeschichte von F. Arnefeldt.
(44. Fortsetzung.)

Der hereinfallende Sonnenstrahl hatte Hardheim für eine kurze Spanne Zeit belebt; jetzt verschwand er, Dämmerung begann das Gemach zu füllen, Sigmar sank wieder in sein dumpfes Brüten zurück und sah auch nicht auf, als sich die Thür öffnete; er wußte es ja, es war der Aufseher, der in den möglichst kürzesten Zwischenräumen in die Zelle trat und sie untersuchte.

Erst als er seinen Namen rufen hörte, hob er den Kopf, aber es währte einige Minuten, ehe das Hirn die Erscheinungen aufzunehmen vermochte, welche sich auf der Rezhaut des Auges spiegelten. Endlich erkannte er einige Herren, von denen der eine sein Verteidiger, Sieveking, war, und plötzlich zuckte die Erinnerung in ihm auf. Er erhob sich und ging, so weit es die Fesseln, welche er am Fuße trug, gestatteten, den Eintretenden entgegen.

„Ich weiß, was Sie bringen, meine Herren,“ sagte er ruhig; sich an Sieveking wendend, fügte er hinzu: „Die Richtigkeitsbeschwerde ist zurückgewiesen.“

„Ja, erwiderte der Rechtsanwalt; ehe er weiter etwas hinzusetzen konnte, fiel ihm Hardheim in die Rede: „Das Todesurteil ist unterschrieben, Sie wollen mir ankündigen, daß die Hinrichtung für morgen, für heute vielleicht schon anberaumt ist; was zögern Sie? Machen Sie schnell, schicken Sie mir den Henker, nur keinen Geistlichen, den brauche ich nicht, den will ich nicht.“

Die Herren sahen sich betroffen an; Sigmar's Aussehen, sein ganzes Wesen war so verstört, so völlig aus dem Gleichgewichte gebracht, daß sie nicht recht wußten, wie sie ihn anzufassen hatten. Eine Unvorsichtigkeit, das fühlten sie, konnte hier schweres Unheil anrichten.

„Warum schweigen Sie?“ fuhr Hardheim fort, und sein Auge, das bis dahin starr und erloschen gewesen, erhielt einen unheimlichen Glanz und einen Blick, hinter dem der Wahnsinn zu lauern schien. „Wollen Sie mich etwa schonen? Wem geboten ist, was mir geboten ward, der kann Alles ertragen.“

„Und doch vielleicht gerade das nicht, was wir bringen,“ jagte der Rechtsanwalt zögernd. „Hardheim, Freund, wir bringen nicht den Tod, sondern das Leben.“

Sigmar trat einen Schritt zurück, so heftig, daß die Kette klirrte, und hob abwehrend die gefesselte Hand. „Begnadigt, begnadigt, zu lebenslänglichem Zuchthaus! O, wer hat mir das gethan! Ich will den Tod, ich will keine Gnade, wo es keine Gerechtigkeit giebt, ich will kein Leben ohne Freiheit.“

„Sie sollen haben, was Ihnen gebührt,“ sagte der Staatsanwalt hinzutretend, „wir kündigen Ihnen nicht nur das Leben, sondern auch die Freiheit an.“

„Ich verstehe Sie nicht,“ antwortete Sigmar, mit großen Augen anstarrend. „Sie wollen einen Mörder in Freiheit setzen?“ Die Gelassenheit, welche er jetzt zeigte, war noch weit erschreckender, als die vorhergehende Heftigkeit; es war, als rede er nicht von sich, sondern von einer anderen ihm fernstehenden Person.

„Sie sind kein Mörder.“

„Doch, doch, ich muß es sein. Die Geschworenen haben mich für schuldig erkannt, die Richter mich verurteilt, die Zeugen ihre Aussagen beschworen, Herr Ladenburg hat mich aus dem Hause meiner Tante kommen sehen — und Brutus ist ein ehrenwerter Mann!“ fügte er mit einem schneidenden Lachen hinzu.

Ein anderer Herr, welcher mit eingetretenen war und sich bisher im Hintergrunde gehalten hatte, kam näher, es war der Anstaltsgeistliche, der sich den Ueberbringern der erlösenden Botschaft freiwillig angeschlossen hatte. Der Verurteilte hatte seinen Zuspruch zurückgewiesen, dem als unschuldig Erkannten konnte er, wenn auch nicht

willkommen, doch vielleicht wohlthätig sein. Er legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte:

„Herr Hardheim, Richter und Geschworene sind nicht allwissend, sondern Menschen, sie wurden irre geführt durch die Verkettung von Umständen und die Aussagen falscher Zeugen. Der wirkliche Mörder war Peter Bartel, der Anstifter des Verbrechens sind Ladenburg und Albertine Wenzel. Und die Entdeckerin der Wahrheit Imhilde Follenius,“ fügte Sieveking hinzu.

Sigmar Hardheim hörte ihn schon nicht mehr. Mit einem lauten, markerschütternden Schrei brach er zusammen und stürzte zu Boden. Der plötzliche Uebergang von der tiefsten Nacht zum Lichte war für seinen geschwächten Organismus zu viel gewesen; so schonend ihm auch die Nachricht beigebracht worden war, schien sie doch verhängnisvoll für ihn geworden zu sein.

„Er stirbt,“ sagte der Staatsanwalt, sich zu ihm niederbeugend.

„Das fürchte ich nicht,“ nahm der Pastor das Wort, „dazu habe ich ein zu festes Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit; freilich,“ setzte er mit mildem Lächeln hinzu, „wäre es angemessener gewesen, wenn an meiner Stelle ein Arzt sie begleitet hätte; wir wollen ihn sogleich herbeiholen.“

Die Aufseher wurden herbeigerufen und nach einem Arzt ausgejagt. Inzwischen ließen die Beamten Sigmar die Fesseln abnehmen und stellten Belebungsversuche mit ihm an, die sich aber vorderhand als unwirksam erwiesen, Glücklicherweise war bald ein Arzt zur Stelle, der vor allen Dingen die Entfernung des Bewußtlosen aus dem bisher inne gehaltenen Raume anordnete.

„Er muß, sobald er zu sich kommt, eine andere Umgebung sehen und womöglich das Erlebte für einen bösen Traum halten,“ sagte er. Der ebenfalls anwesende Gefängnisdirektor, welcher eine große Wohnung sammt Repräsentationszimmer im Gerichtsgebäude inne hatte, verfügte sofort, daß Hardheim dorthin geschafft werde. Die Uebersiedlung fand unverzüglich statt, auf einer Tragbahre wurde der Kranke durch Corridore und Hallen, über Höfe und Gänge getragen und endlich in einem freundlich eingerichteten Zimmer, dessen Fenster auf einen wohlgepflegten, im letzten Schmucke des Herbstes prangenden Garten gingen, gebettet.

Von jeder bei den Entlassungen üblichen Formalität hatte vorläufig abgesehen werden müssen.

„Arme Imhilde,“ seufzte Sieveking, als er am Lager der Unglücklichen stand, der unter den Bemühungen des Arztes allmählich wieder zum Bewußtsein erwachte, „sie erwartete, ich soll ihr den Gefreiten bringen, und ich komme mit der Kunde, daß seine Banden gelöst sind, — ihn in andere Fesseln zu lassen — Krankheit — Tod, oder, was noch weit schlimmer, Wahnsinn oder Stumpfsinn!“

Es war ein schwerer Gang, der Rechtsanwalt meinte, ihm sei noch nie eine härtere Aufgabe geworden, als dem hartenden Mädchen die niederschmetternde Kunde zu bringen; er machte sich auf die Ausbrüche der grenzenlosesten Verzweiflung gefaßt. Imhilde bewährte sich aber auch in dieser Prüfung. Mit unsäglichem Schmerze hörte sie Sieveking's Bericht, Totenblässe überzog ihr schönes Gesicht, große Thänen rollten ihre Wangen hinab, aber sie verlor die Ruhe und Besonnenheit nicht.

„Führen Sie mich zu ihm; mein Platz ist an seiner Seite,“ sagte sie.

Der Rechtsanwalt zögerte.

„Was hätte ich zu bedenken?“ fragte Imhilde mit einem traurigen Lächeln, „das Schattenwesen, was man Ruf nennt, das Urtheil der Welt? mir dünkte, wir hätten jetzt eben erst erfahren, wie sie geleitet werden kann, wie sie erhebt und verdammt. Ich frage nicht nach ihr und es giebt keinen Menschen auf der Welt, den ich durch mein Thun betrüben könnte, dem ich von meinen Handlungen Rechenschaft schuldig wäre; ich stehe ganz allein. Ja noch mehr, lebte mein Vater, er wäre der Erste, der mich an Sigmar's Lager eilen hieße, ich weiß mich im vollsten Einklange mit dem Berklärten.“

„Thun Sie, was Ihnen Ihr Herz gebietet Fräulein Imhilde,“ sagte v. Werden, der mit ihr die Ankunft Sigmar's erwartet hatte, „es wird das Richtige sein. Ich werde Sie geleiten.“

Wenige Stunden später nahm Imhilde ihren Platz am Krankenlager Sigmar's ein, sich in die Pflege mit geschulten Wärterinnen theilend, welche der Arzt sandte. Was war alle Schulung dieser trefflichen Frauen, was war selbst die Kunst der vorzüglichsten Ärzte, die sie herbeirief, gegen die Pflege, die sie dem Kranken angedeihen ließ.

Die Liebe rang mit dem Tode, ihm sein Opfer zu entreißen, und als der bleiche Knochenmann verschmachtet war, da begann ein noch viel bangerer, entseßlicherer Kampf mit einem heranschleichenden, zähnefleischenden Gespenst — dem Wahnsinn.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 2. Mai. Ein entseßlicher Vorgang ereignete sich in dem Pensionat Neue Friedrichstraße 36. Dort hatte seit einiger Zeit der im Jahre 1873 in Kreuznach geborene Kaufmann Karl Bez Aufenthalt genommen, ein eifriger Verehrer der Wagner'schen Musik. Mit der Zeit bildete sich aus der musikalischen Liebhaberei eine geistige Ueberpannung heraus, welche zu ersten Bedenken Veranlassung gab. In der Nacht zum Sonntag brach nun bei dem jungen Mann der Wahnsinn aus; er sang Arien aus den Wagner'schen Opern und erklärte, daß er ein Sohn König Ludwigs sei. Der Hof des Grundstücks erschien ihm als der Starnberger See; er sah, wie der Schwan des Lohengrin den Kahn durch das Wasser zog, und stürzte sich plötzlich aus dem vierten Stockwerk auf den gepflasterten Hof hinab. Schwer verletzt wurde er nach der Charité befördert, starb aber bereits unterwegs.

Giftige Klöße. In Rixdix bei Zeitz ist eine Familie von 6 Personen nach dem Genuß von Klößen erkrankt. Zwei Personen sind alsbald gestorben, während sich die vier anderen in Gefahr befinden, gleichfalls das Leben zu verlieren. Die Ursache ist bisher noch nicht festgestellt.

(7 Millionen Erbschaftsteuer.) Der in Hamburg verstorbene Kaffeegroßhändler Th. Wille hat ein Vermögen von 70 Millionen Mark hinterlassen. Davon fällt unstrem Senate eine Erbschaftsteuer von 7 Millionen zu.

(Modernes Autodas.) Eine Noheit schlimmster Art wurde auf dem Krugschacht bei Zaborze verübt. Ein Wagenstoßer wurde von vier Romeraden mit Puzwolle, die in Petroleum getränkt war, umgebunden und angezündet. Der Verdauernswerte hat dabei so schwere Brandwunden erlitten, daß er in das Lazarett geschafft werden mußte und von den Ärzten aufgegeben sein soll. Die rohen Burischen sind sofort entlassen worden und sehen einer strengen Strafe entgegen.

(Unerhört.) Wissen Sie, Frau Nachbarin, ich gehöre gewiß nicht zu denen, die das Thun anderer Leute unter das Mikroskop nehmen, aber wie es bei Sekretärs zugeht, ist wirklich schandhaft. Die Leute mit ihren neun Kindern haben selbst nicht viel zu brechen und zu beißen und — denken Sie — halten sich jetzt auch noch einen — Laubfrosch.

(Gefährliche Muse.) Arzt: Reiden Sie alle Kopiarbeit. — Patient: Ja, da müßte ich ja betteln gehen. — Arzt: Wie so denn? — Patient: Weil ich ein Friseur bin.

Bestellungen

für die Monate Mai und Juni auf den „**Enzthäler**“ werden von allen Postanstalten und Postboten entgegengenommen. In Neuenbürg abonnirt man bei der Geschäftsstelle.

